

16-04-03 Quasimodogeniti 1. Petr. 1,3-9 Lebendige Hoffnung

Liebe Gemeinde!

Lebendige Hoffnung (1. Petr. 1,3-9)

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. 8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Thomas traut der Hoffnung nicht

In der Schriftlesung haben wir von Thomas gehört. Warum er wohl nicht dabei gewesen war in der entscheidenden Stunde? Vielleicht, weil er allein sein wollte, die Enttäuschung seines Lebens, dass Jesus so schändlich am Kreuz gestorben war, allein verarbeiten.

Als er dann schweren Schrittes, schweren Kopfes und schweren Herzens zu den Jüngern kommt, da wird er sich gefühlt haben wie im falschen Film. Sie sind völlig aufgeregt, euphorisiert und erzählen ihm dass sie Jesus gesehen haben, dass er auferstanden ist.

Thomas erlebt *lebendige Hoffnung*. Aber in ihm schrillen die Alarmglocken.

In ihm, dem Zweifler, wird ein schlimmer Verdacht laut geworden sein:

Ist nicht das Wahrscheinlichste, dass sie es sich einreden? Weil der Schmerz so stark ist, weil die Niederlage so verheerend ist, die Angst davor, einem Lebensirrtum aufgesessen zu sein? Die Netze, die Familie für eine Illusion verlassen zu haben, diese Einsicht ist vielleicht zu bitter, da greift unser Verstand nach einem gnädigen Strohalm, nach einer Erklärung für das Unerklärliche und schon geht Realität und Traum durcheinander, Hoffnung keimt auf, lebendige Hoffnung - und Hoffnung ist ansteckend.

Thomas wird nicht angesteckt. Er traut der Hoffnung nicht.

Und seine Zweifel sind berechtigt.

Es gibt trügerische Hoffnungen, die nicht bis ans Ende tragen:

Die Hoffnung auf den Eurojackpot. Die Hoffnung, dass Karriere Glück bedeutet. Die Hoffnung der Kölner: Das noch immer alles gut gegangen ist. Die Hoffnung, dass man sich Luft machen könnte mit berausenden Substanzen, wenigstens einmal vergessen.

Es gibt auch viele religiöse Hoffnungen, die keinen Wert haben: Die Hoffnung der Scientologen auf

Selbstvervollkommnung, dass Krankheiten und sogar der Tod überwunden werden könnten mit Hilfe von speziellen Methoden und Techniken.

Ist die Hoffnung der Islamisten und Selbstmordattentäter nicht ganz ähnlich wie die in unserem Petrusbrief? Jungen Erwachsenen, in deren Biographie es meist einen Bruch gab, die im Alltag nicht klarkommen, straffällig wurden, im Gefängnis sitzen, wird Hoffnung gemacht. Sie sehnen sich nach Sinn, Orientierung, Neuanfang, Gemeinschaft und Abenteuer. Radikale Prediger versprechen ihnen ein neues Leben. "Einladung ins Paradies" ist die Facebookseite einer Gruppierung überschrieben. Sie rufen dort zur Buße auf und zum Glaubensgehorsam, sprechen von Gericht, Vergebung Gottes Gnade.

Vieles liest sich, als ob es auch ein Christ sagen könnte.

Sie machen Hoffnung, sprechen vom Paradies und von einer Wiedergeburt.

Thomas hat recht, wenn er nicht einfach zugreift, sich nicht einfach anstecken lässt von der Hoffnung der anderen Jünger, denn Hoffnung kann trügerisch sein.

tote ⇔ lebendige Hoffnung - "Die Wahrheit wird euch frei machen!"

Es ist gut, wenn wir wie Thomas misstrauisch sind und nicht jede Hoffnung teilen.

Aber woher soll man wissen, welche Hoffnung einen Wert hat und welche nicht?

Das Kriterium zum Unterscheiden, welches eine lebendige und welches eine tote Hoffnung ist, ist für mich ein Satz, den mir mein Bruder damals, am Beginn meines Studiums in mein griechisches Neues Testament geschrieben hat aus Jo 8,32: Die Wahrheit wird euch frei machen!

Lebendige Hoffnung befreit, tote Hoffnung engt ein.

Wer trügerische Hoffnungen hochhält wird oder bleibt gefangen.

Wer zu Drogen greift, der gerät in Abhängigkeit von Substanzen. Wer sein Herz an Materielles hängt, wird erleben, wie Geld und Besitz fesseln können.

Das Blickfeld von Islamisten ist mehr als nur eingeschränkt. Engstirnigkeit ist das Kennzeichen aller Fundamentalisten: Da gibt es nur Schwarz oder Weiß, Gut oder Böse. Alle Farben, alle Schattierungen werden ausgefiltert. Die Welt wird einfach: Die Guten und die Bösen. Aber diese eingeeengte Sicht ist einfach falsch.

Die Wiedergeburt von der sie sprechen, ist eine Wiedergeburt zum Töten. Sie haben eine tote Hoffnung.

So sehr es auch schmerzt, es gibt auf die meisten schwerwiegenden Fragen nicht nur Ja oder Nein. Nur für Vereinfacher, für Verschleierer, für radikale auf allen Seiten.

Nur eins ist einfach und bleibt immer wahr:

Jeder Mensch ob mit Lederhose oder Zottelbart, mit Schleier oder Minirock,

Partylöwe oder schwerst Demenzkranker,
Olympiasieger im Zehnkampf oder regungslos im
Koma

- wir alle sind Gottes geliebte Kinder.

Und seine Liebe ist von einem solchen Kaliber, dass
nichts, nicht einmal die größte Dummheit und
Bosheit uns aus seiner Hand reißen kann.

Lebendige Hoffnung macht frei, stellt unsere Füße
auf weiten Raum, lässt uns die Welt in Farbe sehen,
die vielen Schattierungen, die wir auch haben.

Lebendige Hoffnung macht, dass Menschen sich der
Welt zuwenden, um mitzuhelfen, dass die Hoffnung
um sich greift.

Lebendige Hoffnung vollbringt das Wunder, dass
Menschen sich sogar ihren Feinden in Liebe
zuwenden.

Für mich war diese Woche lebendige Hoffnung
spürbar, als wir im neuen Rathaussaal zusammen
waren um zu sehen, wer in einem AK-Asyl-Jesingen
mithelfen möchte. 50 Interessierte waren gekommen
und viele haben gesagt, dass sie gekommen wären,
wenn der Termin gepasst hätte.

Ob Thomas das nicht hätte spüren müssen, dass die
Jünger von lebendiger Hoffnung erfüllt waren?

Die Leute, an die sich der Petrusbrief richtet, haben
Thomas etwas voraus:

*Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb;
und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht.*

Thomas kann das nicht: Glauben, ohne zu sehen.

Uns fällt es auch schwer.

Der Verfasser des Petrusbriefes nennt konkrete
Erfahrungen, die der macht, der Vertrauen riskiert:
Wenn schwere Zeiten kommen, Anfechtungen, dann
nimm sie als Prüfung. Nicht nur, weil Gott *dich* prüft.
Prüfe *du*, ob es nicht wirklich wahr ist, dass sich dein
Glaube, den du wagst, als echt und viel kostbarer
erweist als das vergängliche Gold.

Dietrich Bonhoeffer hat es erlebt.

*Am Sonntag Quasimodogeniti vor 71 Jahren, kurz
bevor er zur Hinrichtung abgeholt wurde, hat Dietrich
Bonhoeffer die Worte unseres Wochenspruchs
ausgelegt „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn
Jesus Christus, der uns nach seiner großen
Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer
lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu
Christi von den Toten“ (V.3)*

Er verabschiedete sich mit den Worten:

„Das ist das Ende.

Für mich der Beginn des Lebens.“

*Einen Tag später, am Montag, 9. April 1945, wurde
Dietrich Bonhoeffer am frühen Morgen im
Konzentrationslager Flossenbürg ermordet, kurz
bevor die amerikanischen Truppen den Ort
erreichten.*

*Später sagte ein Mitgefangener über ihn: "Er hatte
eine so feste Hoffnung, dass Gott durch Christus
alles wiederbringen wird, alles vollbringen wird, dass
nichts verloren gehen wird."*

Schluss

Gut, dass es Thomas gibt.

Es ist wichtig, dass wir unser Herz nicht an eine tote Hoffnung hängen.

Es ist gut, dass uns unser Predigttext heute an unsere Hoffnung erinnert: Die größte aller Hoffnungen.

Sie stellt unsere Füße - auch in größter Bedrängnis - auf weiten Raum.

Sie lässt uns auch da noch hoffen, wo alle sagen:

Das ist das Ende!

Für uns - der Beginn des Lebens.

Amen.